

ZOFA-Exkursion ins SF Fernsehstudio Leutschenbach, Zürich 21. August 2008

Michel Hunziker führt zwei Dutzend Interessierte - ZOFA-Mitglieder und deren Familien - nach Kaffee und Gipfeli durchs Labyrinth der Fernsehräumlichkeiten. Wir beginnen mit dem grössten Studio, in welchem Shows wie Benissimo ausgestrahlt werden. Vom Aufbau der Kulissen, dem Einrichten der Beleuchtung über verschiedene Proben, der Aufführung selber und dem Abbau vergehen etwa 14 Tage. Als Laien staunen wir über den immensen Aufwand.



Auf diversen Grossfernsehern läuft gerade die Livesendung des Eidgenössischen Schwingfests. Herr Hunziker weist auf die Spinnenkamera hin, welche sich, gehalten von 4 Pilastern, von der Totale in die Tribüne hinabstürzt, über die Zuschauer hinwegfliegt und von der nächsten Kamera abgelöst wird, welche den Ringkampf im Sägemehl hautnah zeigt. Später werden wir dem Regisseur zusehen, welcher mit seinen Technikassistenten den Kamerawechsel für die Ein-Uhr-Nachrichten ansagt. „20 Sekunden für Kamera 1, dann Kamera 3.“ Hinter einer Glasscheibe spricht jemand den off-Kommentar zu den Bildern aus dem

Überschwemmungsgebiet in Pakistan.

Der Rundgang lässt Mani Matters Lied „Är isch vom Amt ufbotte gsy“ aufleben. Allein fänden wir uns nie zurecht, abgesehen davon, dass die Türen sich nur mit Batch Öffnen lassen, was bei den beiden hunderttausendfränkigen Kameras, die im „Puls“-Studio stehen ja verständlich ist. „Wo haben all die Leute Platz?“, fragt man sich nicht nur im Mini-Studio der Arena-Sendung, „und warum wirken die Räume auf dem Bildschirm so viel grösser?“ Michel Hunziker erzählt von ein paar Tricks, wie z.B. sich verjüngende Kulissen, unscharfe Hintergrundbilder, Tiefenschärfereinstellungen. Auch sonst ist vieles nicht, was es scheint. Pressspan und Holz ist der Untergrund der meisten Kulissenaufbauten, schwere Steine sind aus bemaltem Styropor. Mit einem überlebensgrossen Flamingo aus Messing fahren wir im Aufzug hoch zur Requisitenabteilung. Wie im Brockenhaus finden sich hier Einrichtungsgegenstände eines ganzen Jahrhunderts. 250'000 Requisiten soll es hier geben, von denen längst nicht alle registriert sind.



eine etwas skurile Requisite

Michel Hunziker ist für die Produktion von Sportsendungen zuständig. Zum Schwierigsten, sagt er, gehörten Liveübertragungen von Champions-Ligue-, EM- oder WM-Spielen. Der Regisseur muss jeweils von 13 Kameras in Sekundenbruchteilen die gerade wichtigste auswählen und dazwischen Slowmotions seiner vier Spezialisten einstreuen, damit z.B. ein Foul oder ein Tor aus verschiedenen Blickwinkeln und auch noch in Zeitlupe betrachtet werden kann. Gleichzeitig muss er den Fortgang des Spiels im Auge behalten, damit den Zuschauern und Zuschauerinnen nichts entgeht. Vorgängig muss der Bildtechniker in Windeseile die Helligkeiten der verschiedenen Aufnahmen einander angleichen, während der Tontechniker sich bemüht z.B. Vuvuzelas zu unterdrücken. Bei Radrennen sind mobile Kameras gefragt, die vom Sozios schwerer Motorräder aus mit gewagten Verrenkungen für spektakuläre Aufnahmen in Position gebracht werden. Deren Bilder werden über ein Begleitflugzeug ins Studio geschickt.

Natürlich fahren auch Übertragungswagen mit, deren Technik allein eine Million Franken kosten kann. Wir besichtigen den kleinsten mit vier Arbeitsplätzen, sowie den XXL, welcher sich seitlich um ein bis zwei Meter ausfahren lässt.



der Übertragungswagen XXL



ZOFÄ – Zürcher Oberländer Film- und Videoamateure 8620 Wetzikon ZH

www.zofa.ch

Verschiedene Preise gewonnen hat die Meteosendung von SF, welche bekanntlich vom Studiodach aus gesendet wird. Regen, Schnee ja sogar Stürme illustrieren die Wettervorhersage auf natürliche Weise. Gefährlich wird es nur bei Gewitter, dann darf nicht im Freien gesendet werden.



Michel Hunziker beantwortet kompetent die vielen Fragen des ZOFÄ-Publikums zu Schnittprogrammen, Kulissenherstellung, Tonaufnahmen, zu HD „noch nicht alle Sendungen“ oder bereits 3 D „vielleicht in ein paar Jahren“...

Vor dem sehr guten Mittagessen in der samstäglich verwaisten Kantine des Fernsehstudios besichtigen wir noch das Tagesschaustudio, welches die Moderatorin nach den Ein-Uhr-Nachrichten eben

das Meteo-Dach der Wetterfee

verlassen hat. Wir schmunzeln über die Tricks beim Arbeiten mit dem Teleprompter und beschliessen, zu Hause speziell darauf zu achten.

Esther Tscherrig

